

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Borken, zum 15.01.2023

Liebe Schwestern und Brüder in den Kirchengemeinden unserer Nachbarschaft,
liebe Leserinnen und Leser!

Ich grüße Sie, bzw. Euch, ganz herzlich mit unserem Sonntagsgruß zum **2. Sonntag nach Epiphania**s. Der Wochenspruch aus dem Johannesevangelium 1, 16 lautet: **„Von seiner Fülle haben wir alle genommen. Gnade um Gnade.“**

Um die Gnade, wie sich Gott als Mensch in der Geburt seines Sohnes Jesus Christus zeigte, darum ging es zu Weihnachten.

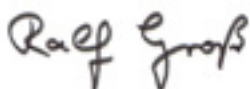
Um Gnade geht es auch in der heutigen Gottesgeschichte: Mose will Gott sehen. Wer will das nicht? Endlich klarsehen, dass es doch Gott gibt! Mose hat seine begründeten Zweifel. Moses mal nicht als der strahlende Held. Das macht ihn mir sympathisch. Und doch bleiben wir abhängig von Gott, was er von sich zeigen will. Ist es die kalte Schulter, weil er sich bloß von den Machenschaften der Menschen abwendet oder bleibt er nur der Geheimnisvolle, der nur im Nachhinein erkennbar und erahnbar ist?

Nachdem Gott sich zu Beginn seines Auftrages, das Volk Israel ins gelobte Land zu führen, Mose im brennenden Dornbusch gezeigt hat und ihm seinen Namen genannt hat: „Ich werde sein, der ich sein werde“, erfährt er hier etwas mehr: „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und mit wem ich Erbarmen habe, mit dem habe ich Erbarmen.“ Es bleibt spannend auf der Suche des Moses nach Gott, auf unserer Suche nach Gott, ob es Gott gibt und wenn ja, wer er ist und wem er sich zeigt.

Gott zeige sich Ihnen – gnädig und barmherzig – zugewandt!

Herzlichen Dank möchte ich wieder allen sagen, die diesen Brief durch eine kleinere oder größere Spende ermöglichen! Und wie immer gilt: Wer nicht mehr angeschrieben werden möchte, oder wer noch Vorschläge hat, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, der melde sich bei seinem Gemeindebüro!

Ihr Pfarrer in der Nachbarschaft



Du bist ein Gott, der mich sieht.
(Genesis 16,13) – Jahreslosung 2023

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: st-kg-gemen@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: st-pfb-gescher@ekvw.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: st-pfb-reken@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

15. Januar
2. Sonntag nach Epiphania

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet mit Bekenntnis zu Gott

(Ralf Groß, Borken, 31.10.11)

*Vor Dir, Gott, stehe ich
und bekenne Dir, was für ein ungutes Gefühl es ist, zu
wissen, dass Du alles weißt.*

*Die Seiten an mir, die mir selbst nicht gefallen,
würde ich am liebsten vor allen verbergen.*

*Doch Du stellst mich nicht bloß! Du überrascht mich
immer wieder Gott.*

Jetzt kann ich vor Dir stehen und mich Dir öffnen.

Ich sehe, wie Du mich als Menschen erschaffen hast.

*Ich sehe, was Du alles in mir angelegt hast und sehe
immer klarer den Menschen vor mir, der ich noch
werden kann.*

*In Deinem Sohn Jesus Christus sehe ich, wie Du, Gott,
zu den Menschen stehst und sie aufrichten willst. In
seinem Leben sehe ich, wie menschlich unser Leben
sein könnte und auf welcher einzigartigen Weise Jesus es
gelebt hat. In ihm begegnest Du uns ganz als Mensch
und als Gott.*

*Durch seine Auferstehung gibst Du uns die Hoffnung
auf ein erfülltes und ewiges Leben zurück, die in mir
zu manchen Zeiten wie tot schien. So wird mir dein
Sohn Jesus zum Erlöser. Ich freue mich auf seine
Wiederkehr – ob nun zu meinen Lebzeiten oder später.
Denn in deinem Reich wird es keinen Platz mehr für
das Böse geben, sondern das Leben gefeiert.*

.....

*Vor, Dir, Gott stehe ich
und bekenne Dir, wie gut es nun tut,
zu wissen, dass Du alles weißt.*

*Seiten entdecke ich an mir, die mir immer mehr gefal-
len, und die ich nicht länger verbergen kann!*

*Denn Du stellst meine Füße in einen weiten Raum.
Durch Dich bin ich immer wieder von mir selbst über-
rascht, Gott.*

*Jetzt kann ich vor Dir stehen und die Menschen sehen,
die vor mir, neben mir, hinter mir stehen und mich
ihnen öffnen.*

*Dein Geist gibt mir die Kraft und den Mut, ein Leben
im Sinne Jesu zu leben. In seinem Geist möchte ich im-
mer mehr handeln. So wie mir vergeben wird, möchte
ich anderen vergeben. So wie Du mir das tägliche Brot
gibst, möchte ich mit ihnen teilen. So wie Du mir Hoff-
nung für mein Leben jetzt und auf ewiges Leben gibst,
möchte ich ihnen auch Hoffnung darauf machen. So
wie Du Dich mit mir verbunden hast, möchte ich mit
ihnen im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung
verbunden sein.*

*Weil Du zu uns stehst, steht niemand allein inmitten
der Menschen. Wir stehen füreinander ein.*

*Mit der Gemeinschaft der Glaubenden weiß ich mich
geborgen in Dir, Gott.*

Dazu stehe ich. Amen.

* * *

Liebe Gemeinde,

Moses möchte Gott sehen. Er hat in seinem Herzen verschiedene Bilder von Gott und möchte nun sehen, welches Bild denn nun stimmt. Er zweifelt daran, ob Gott immer noch bereit ist, die Israeliten ins gelobte Land zu führen, nachdem die Israeliten bei der Übergabe der 10 Gebote sich ein goldenes Kalb als Götzen gegossen haben. Schließlich heißt es doch im 1. Gebot: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Im heutigen Predigttext aus 2. Mose 33, 17b-23 antwortet Gott: „Du hast Gnade bei mir gefunden, und ich kenne dich mit Namen.“ Mose bat: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Da sagte Gott: „Ich will all meine Güte an dir vorüberziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen: „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und mit wem ich Erbarmen habe, mit dem habe ich Erbarmen.“ Weiter sagte Gott: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen. Denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.“ Und der Herr fügte hinzu: „Aber siehe, da ist ein Platz in meiner Nähe. Stell dich da auf den Felsen! Wenn dann meine Herrlichkeit vorüberzieht, will ich dich in den Felsspalt stellen. Solange ich vorüberziehe, werde ich meine Hand über dich halten. Danach werde ich meine Hand wegziehen, und du kannst hinter mir hersehen. Aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“ (Basis-Bibel)

Moses innere Zerrissenheit ist es, die ihn zum Äußersten treibt. Er muss Gott sehen, weil er ein verlässliches Zeichen braucht.

Und Gott? Gott von Mose zur Verantwortung gezogen, gerät nicht wie erwartet in Zorn. Er weist

Mose nicht ab. Er hört die Bitte des Mose. Dreimal, so spürt man, holt er Atem und antwortet Mose und versucht sich Mose sprechend zu zeigen. Gott tut etwas gänzlich unerwartetes. Er geht auf Moses Bitte ein, ohne ihr jedoch zu folgen. Vielmehr beginnt Gott über sich zu sprechen und offenbart sich sprechend dem Mose. Darin zeigt sich Gott viel deutlicher als dies jedes Sehen von Angesicht zu Angesicht tun könnte. Er bestärkt das eine innere Bild, das Moses in sich hat, dass Gott ein erbarmender Gott ist und weiterhin dazu steht für das Volk Israel da zu sein.

„Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“

In diesem Sprechen zeigt Gott Nähe und Distanz zugleich. Wem er sich zuwendet, das bleibt Gottes Geheimnis, Gott trifft die Wahl. Gott spürt, dass damit Moses nicht ganz zufrieden ist und wirbt um Moses Verständnis: „Versteh doch, ich kann dir deine Bitte nicht erfüllen; sie kostete dich das Leben.“ Wieder tritt eine Pause ein, bis Gott ihn trösten will: „Aber siehe, da ist ein Platz in meiner Nähe. Stell dich da auf den Felsen! Wenn dann meine Herrlichkeit vorüberzieht, will ich dich in den Felsspalt stellen.“

Gott gewährt Moses physische Nähe, er ist kein distanzierter, jenseitiger Gott, dessen Willkür die Menschen überfällt. Er will Mose, der doch Gnade vor seinen Augen gefunden hat, bei sich haben, will sich ihm nähern, so gut es eben zwischen dem Gott Israels und seinem Boten geht. Und Gott geht noch weiter. Er wird an Mose vorüberziehen, will ihn mit seiner Hand schützen, damit ihn beim Vorübergehen kein Unheil ereilt. Und: Mose darf Gott sehen, er darf hinter ihm hersehen.

Gott nimmt sich des Mose an. Er führt dieses Gespräch zwischen zwei Ungleichen, in der der Stärkere den Schwächeren tröstet, weil er dessen Bitten nicht erfüllen kann. Gott hebt den Unterschied zwischen sich und Mose nicht auf. Er bleibt der ganz andere, dessen Ratschluss in der Tat unerforschlich ist. Und doch lässt er den Mose in seiner Glaubensnot nicht alleine. Er wendet sich ihm zu, tröstend, und bleibt doch der verborgene, sich jeder Vereinnahmung entziehende Gott.

Was Gott Mose gewährt, ist mehr als dieser hoffen konnte. Gott offenbart sich ihm, er erklärt sich mit jenem eigenartigen „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und mit wem ich Erbarmen habe, mit dem habe ich Erbarmen.“ Das ist Gottes Selbstverpflichtung gegenüber Mose, Gottes Selbstbe-

schreibung, die jedes Sehen seines Angesichtes bei weitem übertrifft.

Gottes Angesicht bleibt Mose verborgen und doch zeigt Gott sich in einer Weise, die jedes Sehen hinter sich lässt.

Gott legt eine Spur, der nicht nur Mose, sondern der wir alle folgen können.

Die Zumutung liegt darin, glauben zu müssen ohne sehen zu können, einer Spur der Barmherzigkeit und Gnade Gottes zu folgen, wenn Gott es will. Wie Moses bittet: Lass mich deine Herrlichkeit sehen als Beweis deiner Existenz, so bitten auch wir. Wie gerne würden wir an Gott glauben, wenn wir ihn doch nur sehen könnten, wenn er uns ein verlässliches Zeichen seiner Existenz gäbe. Und dann das Entsetzen darüber, dass Gott Gnade und Barmherzigkeit auch denen zuteil werden lässt, denen wir eigentlich eher Böses wollen. Und noch schlimmer: Dass er denjenigen, von denen wir meinen, dass sie nur Gutes verdienen, Schweres und Gottfinsternis zumutet.

Wie Moses dürfen wir Gott hinterhersehen, in der Spur Gottes bleiben und so ihm ganz nahe sein. Und so ist es doch: Wie kann ich anderen gegenüber sagen, Gott erlebt zu haben. Manchmal merkt man erst viel später, dass Gott seine Hand schützend über einen hält – wie er sie über Mose in der Felsspalte gehalten hat.

In Gottes Spur zu bleiben, heißt, von einer nicht enden wollenden Sehnsucht Gott zu sehen erfüllt zu sein und zu wissen, dass sie ungestillt bleiben wird im wörtlichen Sinn.

Gerade deshalb machen sich Menschen, machend wir uns Bilder von Gott. Das ist erlaubt und notwendig, da diese Bilder ein Versuch der Annäherung an Gott sind. Es sind Bilder auf unserer Spurensuche nach Gott. Und doch bleiben sie bestenfalls Bilder vom Rücken Gottes. Und ist uns das Bildermachen auch nicht verboten, so sind unsere Bilder doch nichts gegen die Zusage Gottes an uns: „Lass dir an meiner Gnade genügen.“ Und so muss sich letztlich auch Mose bescheiden: Statt einer Begegnung von Angesicht zu Angesicht hört und erlebt Mose, dass Gott der erbarmende und vergebende Gott ist. Gott kommt Mose nahe, viel näher als Mose dies je erhoffen konnte. Und gerade in dieser Nähe lässt Gott dem Mose Raum. Er bedrängt ihn nicht, er lässt ihn leben. Gottes ganz eigene Nähe schützt den Mose vor sich selbst, müsste ihn seine Bitte doch eigentlich das Leben kosten. Mose spürt, dass man Gott nicht näher

kommen kann als Gott es durch seine Gnade und Barmherzigkeit tut. Gott geht auf die Menschen zu. Er zeigt sich gnädig und barmherzig und lässt uns seiner Spur folgen – zu unserem Heil. Amen.

* * *

Fürbitten

Gott, du hast Mose die Gnade gewährt, dass er Dir im Vorübergehen und Hinterhersehen Deine Herrlichkeit erkennen durfte. Das hat ihm neue Kraft gegeben.

Gott, manchmal fühlen auch wir uns ausgelaugt und am Ende unserer Kraft. Gerade dann suchen wir nach Deiner Nähe. Lass sie uns immer wieder spüren, besonders aber in Zeiten der Not. Deine Güte komme über uns.

Sie komme auch über die Menschen, nach denen sonst keiner sieht: Menschen, die keine Perspektive mehr haben. Menschen, die sich einsam und verlassen fühlen. Menschen, die ihren Lebensmut verloren haben.

Wir bitten dich für die, die arbeitslos sind oder im Begriff, es zu werden. Zeige ihnen, dass sie noch etwas wert sind.

Wir bitten dich für die alten und kranken Menschen: Hilf ihnen, dass sie dennoch einen Sinn in ihrem Leben finden.

Herr, unser Gott, wir leben aus deiner Gnade und Zuwendung. Bleibe bei uns, Herr! Amen.

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung;
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen mit den Worten Gottes an Moses und seinen Bruder Aaron:

„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

* * *

Laß mich dein sein und bleiben



1. Laß mich dein sein und blei - ben, du
 von dir laß mich nichts trei - ben, halt



treu - er Gott und Herr, Herr,
 mich bei dei - ner Lehr.



laß mich nur nichtwan - ken, gib mir Be - stän - dig



keit; da - für will ich dir



dan - ken in al - le E - wig - keit.